

## Die Welt mit anderen Augen sehen



*Ramona zeigt uns ihre Straße*

### **Kinder beschreiben beim Projekt „Die Straße, in der ich wohne“ ihr Zuhause und zeigen den Erwachsenen eine neue Sicht der Dinge**

METROPOLREGION. – „Es gibt wenig Verkehr in Pommer, außer sonntags, da kommen die Leute aus der Stadt und gehen ins Wirtshaus.“ Ganz genau weiß Marion, wie es sich in ihrer Straße, in ihrem kleinen Ort in der Nähe von Forchheim lebt. Dass es da nach Landluft riecht, nach Stroh und Kühen und die Luft noch frisch ist. Die Viertklässlerin ist eines von mittlerweile 26.000 Kindern, das seine Straße und seinen Wohnort im Rahmen des Projekts „Die Straße in der ich wohne“ des Nürnberger Vereins „Kinderstrasse e.V.“ beschrieben hat. Jetzt kann sie im Internet schauen, was andere Kinder aus ihrem Ort oder sogar aus ihrer Straße über Pommer schreiben. Vielleicht findet sie sogar ein Kind, das in einer gleichnamigen Straße wohnt wie sie, nur in einer ganz anderen Stadt.



Im vergangenen Schuljahr kamen erstmals Schüler aus der Stadt und dem Landkreis Forchheim zu Wort. Mehr als 3.300 Kinder sandten einen Text über ihre Straße ein. Eine Beteiligung, die vorher niemand für möglich gehalten hätte. „Rekordverdächtig“, sagt Projektleiter Wolfgang Schlenker. Sensationell auch die Zahl 600. So viele Kinder und Jugendliche haben sich nämlich an einem weiteren Projekt beteiligt. Hier melden sich erstmals diejenigen zu Wort, deren Augen die Welt nicht wahrnehmen können. Blinde und sehbehinderte Kinder aus ganz Deutschland beschrieben in ihren Texten, wie sie die Welt um sich herum „sehen“. Merve zum Beispiel wünscht sich eine Straße mit Stellen, „die sich bewegen und einen dort hin bringen, wo man hin möchte. Man muss nur sagen wo man hingehen will, und schon ist man am gewünschten Ort. Wenn man falsch läuft, lenkt die Straße einen wieder in die richtige Richtung.“

Jeder wohnt in einer Straße, mag sie nun Allee, Platz oder Weg heißen. Sie alle sind miteinander verbunden. Genau dies ist einer der Grundgedanken des Projekts. Jede einzelne Straßen-Geschichte ist ein Mosaikstein und trägt zur Vernetzung bei. Kinder sehen die Welt eben mit anderen Augen. Davon können die Erwachsenen noch eine ganze Menge lernen. Denn das, was die Kinder zu Papier bringen, wird nicht nur im Internet und als Auswahl in einem Buch veröffentlicht, es ist auch interessant für Städteplaner und Stadtentwickler und nicht zuletzt auch ein Zeichen, dass man sich für die Belange der Kinder interessiert, die kleinen Mitbürger ernst nimmt.



*In Julias Straße gibt es sogar eine Feuerwache. (Photos: Kinderstrasse)*

Da der Verein darauf achtet, Projekte nicht einfach zu wiederholen, sondern immer auch „etwas Neues“ zu machen, soll das Projekt in diesem Schuljahr auf den Bezirk Oberfranken ausgedehnt werden. 100 Grundschulen, sowohl in den 9 Kreisstädten, als auch in ländlichen Gebieten, wurden für das Projekt „Meine Straße, meine Stadt, mein Zuhause“ ausgewählt. Eine Teilfinanzierung für das Projekt ist erreicht, aber noch ist der Verein auf der Suche nach Sponsoren, damit auch von diesem Projekt Impulse im Hinblick auf die Kinderfreundlichkeit ausgehen und die Kinder Oberfrankens zu Wort kommen können. Unterstützer sind beim Verein Kinderstraße also hochwillkommen. Dann wird Marion sicher noch andere Kinder finden, bei denen auch immer sonntags so viele Leute ins Wirtshaus gehen.

Kontakt: Kinderstrasse e.V., Wolfgang Schlenker, Tel. (07 00) 37 37 37 77,  
[www.kinderstrasse.com](http://www.kinderstrasse.com)